

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 43 Zeilenbreite beträgt 20 Groschen, Einzeilen 10 Groschen, Reklamen 50 Groschen.

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit Postgebühren, einzelne Nummern 15 Groschen. Gemeinde-Verbands-Konto Nummer 1. Postkontokonto Dresden 12 548. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 1.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 194

Freitag am 21. August 1925

91. Jahrgang

Ueber den Nachlaß des am 27. März 1925 verstorbenen Kaufmanns Bruno Horst Raumann in Possendorf wird heute am 20. August 1925 nachmittags 3 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Kurt Ehrlich in Possendorf wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 8. September 1925 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 18. September 1925 vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gläubiger veräußern oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 8. September 1925 anzeigen.

K 7/25

Amtsgericht zu Dippoldiswalde.

## Freiwillige Feuerwehr Dippoldiswalde

Sonnabend, 22. August, abends 8 Uhr Stellen am Gerätehaus Kirchplatz. Gute Uniform. Aufstellung gilt als Übung. Empfang der Motorprüfe. Anschließend Nachversammlung im Bahnhof.

## Vertilgung des Sächsischen.

Dippoldiswalde. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich gestern am 9. 10. 75 in Hohenfriedberg geborene Zigarrenmacher Max Georg Schimmelmann und die Arbeiterinnen W. Sch., und S. sämtliche in Dippoldiswalde, zu verantworten, weil sie sich rechtswidrig zuweilen, weggenommen und vorzüglich die gefehlliche Steuer für die Tabakerzeugnisse hinterzogen zu haben. Die Angeklagten waren bis zum 30. Januar d. J. als Zigarrenmacher — Schimmelmann als Werksführer — in der Zigarrenfabrik der Firma Blanke & Rast in Dippoldiswalde beschäftigt. Seit etwa Weihnachten 1924 nahmen sich die Angeklagten Sch. und S. ab und zu von den Zigarren, die sie angefertigt hatten, und die noch unversehrt waren, welche mit nach Hause, um sie zu verkaufen oder sonst in ihrem Nutzen zu verwenden, und zwar die Sch. nach und nach insgesamt 225 Stück im Werte von 28,55 RM., die S. 30 Stück im Werte von 3,00 RM., die Sch. nahm überdies noch in derselben Zeit 2 Pfund unversehrt Roh-tabak im Werte von 4 RM. aus der Fabrik mit nach Hause. Am 30. Januar 1925 ließ sich Schimmelmann von den Angeklagten Sch. 50 Stück Zigarren fertigen, die er sich von ihr nach Beendigung der Arbeitzeit in seine Wohnung bringen ließ. Als er diesen Auftrag erteilte, äußerten die übrigen 3 Angeklagten, sie könnten sich da wohl auch ein paar Zigarren mit heimnehmen. Schimmelmann, der wußte, daß dieses von der Firma Blanke keinesfalls geduldet worden wäre, dessen Pflicht als aufstrebender Meister es gewesen wäre, ihnen dies zu verbieten, und der es auch hätte verhindern können, ließ es zu, daß jede von ihnen sich wie er 50 Stück unversehrt Zigarren mit nach Hause nahm. Wie Schimmelmann wußte auch die übrigen Angeklagten, daß ihre Arbeitgeberin mit der heimlichen Wegnahme der Zigarren nicht einverstanden sein würden, und daß die Zigarren und der Tabak unversehrt nicht aus der Fabrik in den Verkehr gebracht werden dürfen. In der gestrigen Hauptverhandlung betriegt Schimmelmann, sich eines Diebstahls und der Beihilfe dazu schuldig gemacht zu haben. Er behauptete, daß er berechtigt gewesen wäre, sich Zigarren für seinen Bedarf ohne besondere Genehmigung seiner Arbeitgeberin fertigen zu lassen und habe das-felbe auch den Arbeiterinnen gestattet. Die übrigen Angeklagten waren geständig. Nach umfangreicher Beweisaufnahme wurde nach langer Beratung folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte Schimmelmann wird wegen Tabaksteuerhinterziehung zu 50 RM. Geldstrafe, hilfsweise zu 10 Tagen Haft, wegen Beihilfe zur Tabaksteuerhinterziehung in 3 Fällen zu je 15 RM. Geldstrafe, hilfsweise zu je 3 Tagen Haft. Die Angeklagte S. in Lateinbeit wegen Diebstahls an Stelle einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von 20 Tagen zu 20 RM. Geldstrafe, hilfsweise 10 Tagen Haft; die Angeklagte S. in Lateinbeit wegen Diebstahls an Stelle einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von 15 Tagen zu 15 RM. Geldstrafe, hilfsweise 10 Tagen Haft; die Angeklagte Sch. ebenfalls wegen Diebstahls an Stelle einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von 10 Tagen zu 10 RM. Geldstrafe, hilfsweise 10 Tagen Haft, verurteilt. Von der Anklage des Diebstahls wird der Angeklagte Schimmelmann freigesprochen. Im Umfang ihrer Verurteilung haben die Angeklagten die Kosten des Verfahrens zu tragen. Soweit Freisprechung erfolgt ist, fallen die Kosten des Verfahrens der Staatskasse zur Last. — Weiter war der Gastwirt und Fleischmeister Ewald Preusche aus Quoborn angeklagt, seine Tageseinnahme nicht aufzuzeichnen und in seinem Umsatz- und Einkommensteuer-Voranmeldungen 1924 seine Umsätze vorzüglich zu niedrig angegeben zu haben. Vom Finanzamt Heidenau erhielt der Angeklagte im April d. J. einen Strafbescheid in Höhe von 700 RM. Dagegen legte der Angeklagte rechtzeitig Einspruch ein und beantragte gerichtliche Entscheidung. In der gestrigen Hauptverhandlung wurde der Angeklagte wegen Zuwiderhandlung gegen § 31 des Umsatzsteuergesetzes vom 24. 12. 10 in Verbindung mit § 377 der Reichsabgabenordnung zu einer Ordnungsstrafe von 50 RM. verurteilt. Er hat auch insoweit die Kosten des Verfahrens zu tragen. Im übrigen wurde der Angeklagte freigesprochen. Insoweit fallen auch die Kosten der Staatskasse zur Last.

Wie schnell und leicht ein Unglück passieren kann, zeugte Mittwoch abend ein Vorgang auf der Straßenkreuzung Alten-

berger, Nikolai- und Freiburger Straße. Kam da ein Radfahrer die Nikolaistraße dahergefahren und wollte die Altenberger Straße nach der Freiburger Straße überqueren, als im selben Augenblick ein Auto in langsamem Tempo die Straßenkreuzung passierte. Hätte der Kraftwagenführer nicht sofort die Gefahr erkannt und seinen Wagen zum Stehen gebracht, dann hätte der Zusammenstoß schlimmere Folgen haben können, so aber kam der Radfahrer mit dem Schrecken davon, auch seine Maschine hatte keinen größeren Schaden erlitten. Weder eine Mahnung, Straßenkreuzungen vorsichtig zu überqueren!

Eine Leserin teilt dem „Chemnitzer Tageblatt“ das folgende heitere Erlebnis mit: Wir hatten in den schweren Zeiten des Hungers und Hamsterns gute Seelen auf dem Lande gefunden, die uns gar manchem halben und unsere Not linderten. Als es uns dann wieder besser ging, suchten wir natürlich Gleiches mit Gleichem zu vergelten, um unsere Dankbarkeit zu beweisen. Da war es uns dann eine aufrichtige Freude, als uns eines Tages die biedere Bäuerin mit ihrem Besuche überraschte und einige Tage bei uns blieb. Wir wollten ihr natürlich auch was Besonderes bieten und führten sie ins Chemnitzer Neue Theater, das letzte Opernhaus; natürlich auf einen guten Platz. Es wurde „Der Wildschütz“ gegeben. Aber ich wunderte mich während des ganzen ersten Aktes, daß meine Nachbarin anscheinend nicht sehr viel Wesen an der Handlung fand, sondern ziemlich unruhig auf ihrem Platze hin und herlief. Ich dachte mir, sie ist das lange Stillstehen eben nicht gewöhnt. Nach der Pause — wir hatten uns im Erfrischungstraum etwas gefürcht — nahmen wir unsere Plätze wieder ein. Nur meine Nachbarin blieb stehen. Als ich sie zum Sitzen aufforderte, antwortete sie ganz energisch: „Ne, ich bleib treten; eure Bänke sind nicht für unnerene.“ Mir hat ja vorns alles wie geta. „Nanu“, sage ich, „sind ihr denn auf dem Lande so verwöhnt, daß euch Polster-sitze nicht genügen?“ Dabei klappte ich den Sitz nieder und zog sie mit sanfter Gewalt zum Sitzen, denn unsere Hintermänner wurden schon unruhig. Da schaute sie ganz erstaunt den Klappstuhl an und meinte: „Jo, da soll sich unnerene aushenn mit dem neimodischen Zeig. Wo ich vorns drauf gesessen hab, das is he solches Ding gewesen, das war viel schmalere und härter.“ Man war mir auch die Unruhe unseres lieben Gastes erklärlich. Die Wärmte hatte während des ersten Aktes auf den schmalen Trag-leisten des Klappstuhls gesessen.

Die Landesvereinigung ehemaliger 102er Landwehr be-gibt am 5. 6. und 7. September 1925 in Dresden eine Wieder-sehensfeier mit Ehrenmalweihe. Am Sonnabend Begrüßungs-abend und Festspiel unter Mitwirkung der Reichswehrkapelle 10. Sonntag vormittags Gedächtnisgottesdienst in der Garnisonkirche und anschließende Ehrenmalweihe. Montag Befehl der Jahres-schau, landwirtschaftliche Ausstellung und Sächsische Schweiz-Reinheitsgymnastik. Bei dem am vergangenen Sonntag in Rabenau stattgefundenen Wettrennen ging im 5000 Meterlauf der 19-jährige Vorläufer des hiesigen Lawnvereins (L. T.) Harry Rübbich, mit 15,54 Minuten als 1. Sieger hervor. Es wird nach-gesagt, daß die Strecke tatsächlich 5000 Meter betrug. Sollte es der Fall sein, so hätte der Sieger nicht nur den Sachsenmeister Prowatke, Dresden, der an demselben Tage in Meisa mit 16:38 Meister wurde, sondern auch den Meister der deutschen Turnerschaft Rüdter vom Turn-Sportverein Leipzig, welcher die Meister-schaft für 1924 mit 16 Minuten, 18 Sekunden errang, überholt.

Combsen bei Kreischa. Der 80. Geburtstag des Bürger-meisters Julius Kausche, Mittwoch den 19. August, war ein Fest-tag für die ganze Gemeinde. Am Vorabend brachte der Männer-gesangsverein Kreischa dem Jubilar ein Ständchen. Zahlreiche Ge-schenke, Blumen, Ehrungen wurden ihm zuteil, und am Abend des Festtages versammelte sich das ganze Dorf auf einer Fest-wiese, wo Instrumental- und Gesangsorchestre geboten und ehrende Ansprachen gehalten wurden. Die Amtshauptmannschaft über-mittelte ein Anerkennungsdiplom, der Gesangsverein ernannte seinen Bürgermeister zum Ehrenmitglied, Jugendverein und Fehr-Verband dankten ihm für treue Unterstützung. Liebeweg stattete der rüstige „Alte“ allen seinen Dank ab. Leider regnete in der 9. Abendstunde ein heftiger Regen ein, der den Campionsumzug und das Feuerwerk beeinträchtigte. Das ganze Dorf war prächtig illuminiert, und man blieb noch lange in fröhlicher Feststimmung bei einander. Bürgermeister Julius Kausche ist trotz seines hohen Alters noch geistig frisch und körperlich rüstig, erreicht sich allgemeiner Beliebtheit und hat 35 Jahre lang den Vorstands-posten in seiner Gemeinde bekleidet.

Dresden. Aus der Staatskanzlei wird geschrieben: Die in der Presse verbreitete Mitteilung, daß den Assistenzärzten der Dresdener Frauenklinik eröffnet worden sei, Professor Rehrer werde nicht auf seinen Posten zurückkehren, bestätigt sich. Die Anordnung hierzu ist vom Ministerpräsidenten persönlich, in Ver-tretung des Ministers des Innern getroffen worden, der dazu durchaus berechtigt war. Von einer Kompetenzüberschreitung und Präjudizierung der Beschlässe des Gesamtministeriums kann keine Rede sein. Der Ministerpräsident war zu seiner Maßregel sogar verpflichtet, um in der Dresdener Frauenklinik, die der leidenden Frauenvwelt dienen soll, einen geordneten Betrieb aufrecht-erhalten. Die vollkommen irreführende Mitteilung der Tele-graphen-Union, die nur den Zweck haben kann, einen nicht vor-handenen Gegenstand zwischen dem Ministerpräsidenten und den übrigen Mitgliedern des Kabinetts zu konstruieren, kommt vom juristischen Beirat Rehrers und ist in keiner Weise geeignet, eine angemessene Erleuchtung der Angelegenheit zu fördern.

Dem entgegen steht ein Schreiben des Ministeriums des Innern folgenden Inhaltes: Auf Ihr Gesuch vom 20. August 1925 wird Ihnen ein weiterer Urlaub bis zum 30. September 1925 erteilt. Gleichzeitig werden Sie darauf hingewiesen, daß Ihre An-gelegenheit bis zum 30. September 1925 durch das Gesamt-ministerium zur Entscheidung gebracht werden wird. Dresden, 20. August. — Woraus ersichtlich, daß die Angelegenheit vom Gesamtministerium noch nicht zur Entscheidung gebracht und daß Professor Rehrer nach wie vor noch Leiter der Frauenklinik in Dresden ist. Man es nicht bedenklich stimmen, wenn bekannt wird, daß von den in letzter Zeit vorgenommenen operativen Eingriffen nicht weniger wie 50 Prozent eierlig und ein Fall tödlich verliefen, während Professor Rehrer solche Fälle dem Risikopunkt nachzubringen verstanden hatte. Man sieht, wozu es führt, wenn

Angelegenheiten, wie der Fall Rehrer, zum Heile der leidenden Menschheit auf politisches Geleis geschoben werden. Das Vor-gehen im Falle Rehrer hat aber noch andere able Folgen gezeitigt. Wie der Telegraphen-Union bekannt wird, wird Professor Schwenker — Chemnitz einem an ihn ergehenden Rufe nach Dresden nicht Folge leisten und es soll die Absicht bestehen, Dr. Engel-horn — Braunschweig zu berufen. Ob es gelingen wird, für die Assistenzärzte, die auf Grund der ihnen amtlich gewordenen Mitteilung von der Abberufung Rehrers ihre Stellen gekündigt haben, Ersatz zu schaffen, ist zweifelhaft.

Der Elektromechaniker Paul Stein, geboren 1903 in Böhren bei Lauenstein, bereits wiederholt und auch schon wegen Diebstahls im Rückfalle vorbestraft, mußte sich erneut wegen zweier Nachschlüssel Diebstahls vor dem Schöffengericht Dresden verantworten. Der Angeklagte hatte bis zum 4. Juni Strafe ver-urteilt. Mitte Juli öffnete er im Ortsteil Weißer Hirsch in zwei Fällen des Nachts Verkaufsstände, um daraus Sportartikel und andere Sachen zu stehlen. Das Urteil lautete auf ein Jahr und einen Monat Gefängnis.

Den Leipziger neuesten Nachrichten wird gemeldet, daß die sächsische Regierung Regulatorpläne der Elbe aus-arbeitete, die eine Verbesserung der Stromführung an verschiedena Punkten der sächsischen Elbstrecke bringen sollen. Die Pläne unterliegen zur Zeit dem Reichsverkehrsministerium zur Ge-nehmigung, die mit Sicherheit erwartet wird. Es handelt sich vor allem um zwei Strecken, die bei schlechtem Wasserstand die Elbstschiffahrt außerordentlich ungünstig beeinflussen. Da ist vor allem die Krümmung vor der Niederwarthener Brücke unterhalb Dresdens, die reguliert werden soll und die zweite große Regu-lierungsarbeit soll auf der Strecke vom sogenannten Rebeck bis zur Eisenbahnbrücke in Melßen erfolgen und in zwei Jahren voll-endet sein.

Leipzig. Dieser Tage fand der Kirchendienst der Nordkirche auf der Kanzel einen festlich-schönen Mann. Die sofort be-nachrichtigte Polizei nahm sich seiner an. In ihm wurde ein schon schwer vorbestrafter, 49-jähriger wohnungs- und mittellosem Fleischer aus Voigtstadt festgehalten. Er war dadurch in die Kirche gelangt, daß er kurz vor dem Einbruch in ein Fenster mit Glasmalerei (eine Stiftung an die Kirche zum Andenken an die im Weltkrieg ge-fallenen Krieger), ein Loch hineingefügt und durch dieses in die Kirche einstieg. Er behauptet, die Tat in der Trunkenheit be-gangen zu haben.

Im Anschluß an die Verordnung über die Zulassung be-sonders Begabter ohne Reifeprüfung zum Studium an der Uni-versität Leipzig oder an der Technischen Hochschule Dresden hat das Ministerium für Volksbildung bestimmt, daß die auf Grund dieser Verordnung immatrikulierten Studierenden zu den landes-rechtlich geregelten Prüfungen zugelassen sind, sofern sie die übrigen in den einschlägigen Prüfungsordnungen vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt haben.

Oberlungwitz. Auf der Hermsdorfer Straße wurde der aus Bernsdorf stammende 65-jährige Landwirt Richard Ernst Land-graf, als er neben einem mit Jageln beladenen Wagen herfuhr, von einem den Wagen überholenden Kraftwagen aus Glanbach überfahren, obwohl er noch auszuweichen versuchte. Er wurde so schwer verletzt, daß er bald nach dem Unfall im Lichtensteiner Krankenhaus verstarb.

Bärenstein bei Annaberg. Am Sonntag nachmittags 1/6 Uhr kam es am Gasthof Königslust an der Straße Annaberg-Bären-stein und im Ort Räßberg zu einem blutigen Zusammenstoß. Als ein 500 Mann starker Zug unformierter Kommunisten aus Annaberg, Raschau, Chemnitz und Oeder, die bei einer Demonstrations-versammlung in Weipert beteiligt waren, auf dem Rückweg durch Räßberg kam, dessen Einwohner wegen des dort stattfindenden Schalles die Häuser schwarzweißrot besetzt hatten, begannen die Kommunisten, den Häuserbesitzer zu gestören und Fenster ein-zuschlagen. Die Kommunisten zogen dann nach dem Gasthof Königslust, wo der Festplatz war. Eine Anzahl Kommunisten, darunter auch Frauen, stürzten sich sofort auf die schwarzweißroten Fahnen auf dem Festplatz. Vier Teilnehmer, darunter der stell-vertretende Bürgermeister Rausch, Bärenstein, Baumeister Schmedel-Bärenstein, Straßenwärter Reuter und Straßenar-beiter Fritz Lang, die sich dem sinnlosen Treiben entgegensetzten, wurden mit Steinen in das Gesicht geschlagen, so daß sie alle vier schwere Stirnverletzungen davontrugen.

Plauen. Auf dem Rittergute Sorau bei Plauen war der 19 Jahre alte aus Gräfenroda gebürtige landwirtschaftliche Ar-beiter Weiß damit beschäftigt, von einem überfahrenen Ernte-wagen das Getreide abzuladen. An einer Seite des Wagens lehnte eine Gabel. Weiß rutschte plötzlich aus und fiel gerade an der Stelle vom Wagen herunter, wo die Gabel mit den Zinken nach unten stand. Er stieß sich dabei den Stiel der Gabel mit solcher Gewalt in den Leib, daß das Holz bis zur Leber durch-drang und diese wie auch andere innere Organe vollständig zerrit. Weiß ist im Plauener Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erliegen.

Plauen. Am Mittwoch nachmittags geriet im Umspannwerk Herlasgrün der A.-G. Sächsische Werke ein mit Bauarbeiten beschäftigter Monteur der AG, an einen unter Spannung stehenden Teil und verursachte dadurch einen Lichtbogen, durch den er selbst Verbrennungen und beim Herabstürzen schwere Ver-letzungen am Kopfe erlitt. Er wurde ins Krankenhaus nach Plauen übergeführt.

Jittau. Die Pilzerte, die dieses Jahr lange auf sich warten ließ, hat in ziemlichem Umfang eingekehrt, nachdem in der ver-gangenen Woche anhaltender Regen im Gebirge bei wärmer Witterung niederschlug. In großer Menge und in schönen Ex-emplaren bringt vor allem böhmische Frauen die verschiedensten Pilze auf den Jittauer Markt. Die Rekorderte von 1922 ist freilich noch lange nicht erreicht. Auch die wäzige Preiselbete bringt in den hiesigen und in den angrenzenden böhmischen Gebirgsorten einen guten Ertrag. Böhmische Pilzarten sind dagegen hier und in der Umgegend die Obsternte. Nur die Rischerte war bestlebigend.

Marlitzsch bei Leipzig. Ein Jubiläums-Katholikentag fand im Zusammenhang mit dem 500-jährigen Jubiläum des Wall-fahrtsortes am Sonntag statt, zu dem sich annähernd 20.000 Menschen eingefunden hatten.